

Colin Goldner: Dalai Lama – Fall eines Gottkönigs

Aschaffenburg: Alibri Verlag, 1999, 456 S.

Obwohl das vorliegende Buch bis kurz vor seiner Fertigstellung als Gemeinschaftsarbeit mit Jutta Ditfurth geplant war, wird deren Mitwirkung in einer Eingangsnotiz explizit ausgeschlossen. Colin Goldner und Frau Ditfurth hatten schon 1996 gemeinsam zum Thema Tibet publiziert. Im selben Jahr erschienen auch mehrere tibetbezogene Artikel unter dem Namen Jutta Ditfurths (welche wiederum wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt). *Dalai Lama – Fall eines Gottkönigs* weist nun stellenweise auffällige Parallelen in Struktur und Argumentation zu diesen Artikeln auf, sodass die Frage einer Mitwirkung Frau Ditfurths vielschichtiger erscheint, als es die kategorische Eingangsnotiz vermuten lässt.

Goldner legt eine meist in Jahresetappen unterteilte Biographie des Dalai Lama vor, versehen mit achtzehn Exkursen zu Themen tibetischer Kultur, Geschichte und Politik bis 1999. Insbesondere widmet er sich dem politischen Geschehen in Bezug auf Tibet im Deutschland der neunziger Jahre.

In dem Abschnitt zur Geschichte des tibetischen Buddhismus reproduziert Goldner das Bild von einem rationalen bis rationalistischen Frühbuddhismus. Einst ganz im Sinne der britischen Kolonialmacht steht dieser Entwurf nicht nur dem protestantischen Verständnis christlicher Kirchengeschichte nahe, er ermöglicht es auch, die existierenden Formen des Buddhismus als degeneriert zu stigmatisieren. Im Zuge dessen erklärt Goldner die (schon im Pali-Kanon enthaltene) Lehre von mehreren (mythischen) Buddhas zu einer Entwicklung des voll etablierten Mahayana. Genauso sei der Bau von Stupas, Tempeln und Standbildern dem Mahayana zuzuordnen, dessen Hauptcharakteristikum Idolatrie sei – letzteres ein Terminus aus der früh-neuzeitlichen Mission und Conquista, hier unangebracht.

Die Darstellung des tantrischen Buddhismus stützt sich weitgehend auf das (nur wenige Monate zuvor erschienene) Buch *Der Schatten des Dalai Lama* von Herbert und Mariana Röttgen, eine in Goldners Urteil religionswissenschaftliche Quelle. Obwohl Goldner an anderer Stelle harsche Kritik an den Ideologien C.G. Jung und der Theosophie übt, lässt er den prägenden Einfluss, den ebendiese Ideologien auf Röttgens Argumentation und Methodik ausgeübt haben, unerwähnt – auch in seiner dreiseitigen Besprechung des *Schatten des Dalai Lama*. Demgemäß erscheint z.B. *adibuddha*, eigentlich ein Epiphet verschiedener buddhistischer Gottheiten, bei Goldner als eigenständige Gottheit.

Die Zitate von Zeitzeugen, welche der Exkurs über die "Lebensumstände unter den Lamas" beinhaltet, stammen hauptsächlich aus dem 1997 erschienen Kongressband *Mythos Tibet*. Allerdings reproduziert Goldner diese Zitate, ohne darauf hinzuweisen, dass sie in *Mythos Tibet* z.T. Beispiele für die Projektionen westlicher Tibetreisender darstellen. Tibeter kommen in diesem Abschnitt nicht zu Wort – abgesehen vom Dalai Lama selbst, dem Goldner aber Kompetenz in Bezug auf die Lebensumstände in Tibet *unter* den Lamas abspricht. Es findet sich kein Verweis auf Rolf Steins Grundlagenwerk *Die Kultur Tibets*.

Auch die Darstellung der Ereignisse nach 1950 ist von derlei Nachlässigkeiten durchzogen. So heißt es etwa im biographischen Teil für das Jahr 1992: "In Chile

traf er, zum wiederholten Male, auf den Führer der dortigen 'Nationalsozialistischen Partei' [...]." Die hierfür angegebene Quelle ist aus dem Jahr 1987. Die Stiftung France Libertés, welche den Dalai Lama 1990 nach Paris einlud, wird als "rechtskonservativ" eingestuft. France Libertés (unter dem Vorsitz von Gründerin Danielle Mitterand) unterstützt zur Zeit u.a. eine Kampagne für den ehemaligen Black-Panther-Aktivisten Mumia Abu-Jamal. In Bezug auf das heutige Tibet heißt es an einer Stelle: "Es ist [...] für tibetische Einkommensverhältnisse durchaus erschwinglich, mit dem Bus etwa von Lhasa nach Kathmandu [...] und von dort aus weiter nach Dharamsala (oder sonstwohin) zu fahren"; in dem Abschnitt über traditionelle Medizin ist hingegen von den sog. Juwelenpillen die Rede, "deren Erwerb für einfache TibeterInnen völlig unerschwinglich [sic] ist (ein Stück kostet bis zu fünf US-Dollar) [...]."

Achim Bayer

Christopher E. Goscha, Thailand and the Southeast Asian Networks of the Vietnamese Revolution (1885-1954)

Nordic Institute of Asian Studies, Monograph Series No. 79, Richmond: Curzon Press, 1999, 418 pp.

The topic of large groups of people who move away from their native homeland to live in exile is so dramatic and at the same time such a frequent event in human history, that it forms an excellent setting for a book-length study. In this case Christopher Goscha examines the story of the Vietnamese exiles in Thailand. In the title the period is specified to the time between 1885 to 1954. The date of 1885 is chosen for its symbolic value, it being the year of the Can Vuong Edict, when scholars were exhorted to resist the invasion of the French, and the migration to Siam which hitherto had been largely economically and religiously motivated, gained a political dimension.

Goscha concentrates in this study upon tracing the historical patterns of Vietnamese immigration to the Thai region, the construction of revolutionary networks, the development of trading operations during the second World War and the complex relationships with international communism.

The study is remarkable in its wide basis, using a remarkable range of sources, among which some hitherto unused or partially used primary sources. Goscha is not only familiar with the standard French and English literature on the period, but also has had access to a wide range of Vietnamese and Thai books and articles. In addition he makes extensive use of French, Thai, Vietnamese, English, American and Australian archival material. As if this were not sufficient he occasionally cites various personal interviews with Vietnamese revolutionaries.

The book has been provided with a generous scholarly apparatus of footnotes, illustrations, a series of biographical sketches of major protagonists and a general index.